

HEIKO PIPPIG

"move it"



HEIKO PIPPIG

„move it“

Athleten

Werkschau der Galerie von Abercron
anlässlich der olympischen Gay Games VIII Cologne

zur offiziellen Ausstellung
im Alten Pfandhaus Köln
und im Wallraf-Richartz Museum & Fondation Corboud

2010

Bei Interesse an den abgebildeten Werken oder für weitere Angebote von Gemälden Heiko Pippigs kontaktieren Sie uns:

kunst@galerie-von-abercron.de

oder besuchen Sie die Internet-Seiten:

www.galerie-von-abercron.de

www.heiko-pippig.de

Impressum:

Galerie von Abercron
Inhaberin: Ruth Farivar-Mulisch
Mitglied im Deutschen Kunsthandelsverband und der CINOA

Bodenseestraße 216
D-81243 München
www.galerie-von-abercron.de

Fotos: S. 7: Youtube.com/ksta/Privat,
alle anderen Aufnahmen: Galerie von Abercron

© der Textbeiträge und Fotos der Gemälde Heiko Pippigs:
Galerie von Abercron.

Alle Inhalte dieser Veröffentlichung, insbesondere Texte und Fotografien sind urheberrechtlich geschützt (Copyright). Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei der Galerie von Abercron. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts ist ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der Galerie von Abercron unzulässig.

Der Schirmherr



“You are the role model for a society everybody can be part of, so let us all be part of it.”

Dr. Guido Westerwelle, geb. 1961, Vizekanzler und deutscher Außenminister, Eröffnungsrede für die Gay Games Cologne, 31.7.2010

Der Gastgeber



“And as you climb the stairs with us, enjoying the different eras of art history ... you also experience the sporty aspect of the Gay Games.”

Dr. Andreas Blühm, geb. 1959, seit 2006 Direktor des Wallraf-Richartz-Museums und Fondation Corboud, Köln, Co-Gastgeber der Ausstellung “Move It” 2010.

Der Künstler



Wenn wir beobachten, wie sich der Körper äußert, sei es in Ruhe, sei es in der Gebärde, dann sind wir ganz nahe an einer ursprünglichen, unverstellten Aussage über den Menschen. „Emotion“: nicht umsonst steckt in diesem Begriff das Wort „movere“, bewegen. In der Bewegung ent-deckt sich der Mensch. Deshalb ist eines meiner bevorzugten Motive auch der Akt, der enthüllte Körper.

Heiko Pippig, geb. 1951, nach Studium bei Markus Lüpertz und Bernhard Heisig seit 1982 freischaffender Künstler mit Wohnsitz in Süddeutschland, Ausstellungen u.a. in: Berlin, Bonn, Dresden, Karlsruhe, Köln, München, Stuttgart, Leipzig, Zürich, Paris, London, Moskau, New York N.Y., West Palm Beach (Florida)

Werke im Besitz u.a.: Museum Würth / Sammlung Dr. Reinhold Würth Künzelsau, Sammlung Dr. Ralf Baumann, Birnau, Westdeutsche Sammlung Bodan, Sammlung Otto Geisel, Bad Mergentheim, Sammlung Volkhardt, Bayerischer Hof München, Schloss Halberg, Saarbrücken Sammlung Cserni, Steiermark

Die Ausstellung

2010 war Köln nach Sydney, San Francisco und Chicago Austragungsort der im olympischen Vier-Jahres-Rhythmus stattfindenden Gay Games, des weltweit größten Sport- und Kulturfestes. Die Sport-Spiele im Juli und August wurden begleitet von zahlreichen kulturellen Veranstaltungen. Die zentrale Kunst-Veranstaltung war die Ausstellung „Move It“ im Alten Pfandhaus und dem Wallraff-Richartz-Museum/Fondation Corboud Köln. 50 internationale Künstler, unter ihnen Heiko Pippig, wurden von der Jury eingeladen, ihre Gemälde, Skulpturen, Installationen und Performances zu zeigen.

Mobilität als Zeichen einer sich wandelnden Gesellschaft, Selbst- und Fremdwahrnehmung des Körpers und das Verhältnis von Fortschritt und Tradition sind einige der Facetten des Themas „Bewegung“.

Heiko Pippig beschäftigt sich seit langem in seinen Bildern mit der Frage nach der universellen Sprache der Körper und ihrer Bewegungen. Anlass genug für die Galerie von Abercron, zusätzlich zu der Kölner Ausstellung eine Werkchau des Künstlers unter dem Titel „Athleten“ zu veranstalten.

nächste Seite: Blick in die Ausstellung
„Move It“, Altes Pfandhaus Köln

Kunst in



Bewegung



“Euphorie” , Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

DER SPORT VERHÄLT SICH ZUM ALLTAG WIE DAS HEILIGE ZUM PROFANEN. ER BILDET EINE MODELLWELT, IN DER SICH ALLES, WAS MAN AUS DER DURCHSCHNITTSWELT KENNT, IN EINER HÖHEREN VERDICHTUNG DARSTELLT. ...

DIE SPORTWELT IST DARUM, WENN MAN SO WILL, EINE IMMANENT TRANSZENDENTE ZONE. SPORTLER KÖNNEN KEINE HEILIGEN UND KEINE PRIESTER SEIN, ABER SIE MÜSSEN WENIGSTENS ALS HELDENDARSTELLER ETWAS TAUGEN.

PETER SLOTERDIJK
2008

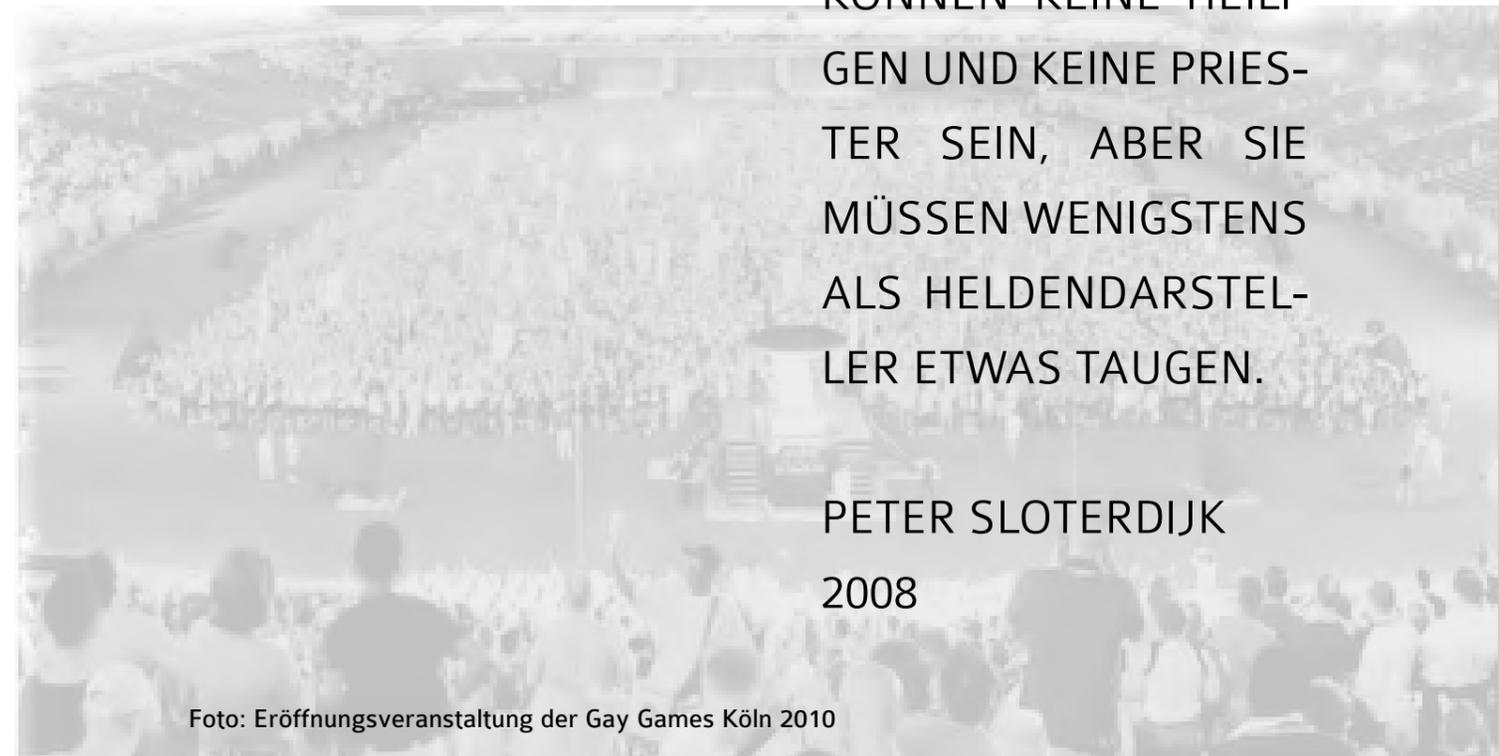


Foto: Eröffnungsveranstaltung der Gay Games Köln 2010



MYTHEN DER MODERNE

Der 4. Mai 1954 ist als der wahre Gründungstag der Bundesrepublik Deutschland in die Geschichte eingegangen: als Helmut Rahn im Endspiel der Fußball-WM den Ball zum 3:2 im Tor versenkte, fand eine zerrissene Nation im kollektiven Gefühlsüberschwang wieder zu sich. Über 50 Jahre später war es das „deutsche Sommermärchen“ der Fußball-Weltmeisterschaft, das es einer nachgeborenen Generation erlaubte, sich mit dem eigenen Nationalcharakter auszusöhnen. Die Verbindung von Sport und nationalstaatlicher Identität ist nicht auf Deutschland beschränkt. Am 2. Juni 1953, dem Krönungstag Elisabeths II., traf in London die Nachricht von der Erstbesteigung des Mount Everests durch Edmund Hillary ein. Ein ausgeklügeltes Übermittlungswesen sorgte dafür, dass aus der zeitlichen Koinkidenz eine symbolische wurde: Gipfel- und Thronbesteigung waren die Grundsteine für den erhofften Beginn eines neuen elisabethanischen Zeitalters. Eine Nation definiert sich über den sportlichen Körper des Stellvertreters. Das gemeinsame Erinnern an die außerordentliche Leistung und die Hoffnung auf neue Siege stiften eine Gemeinschaft jenseits sozialer und intellektueller Grenzen.

Der Zusammenhang von Kult und Sport wurde schon häufig kommentiert. Um so auffallender ist, dass jedoch die Verbindung von Kunst und Sport nur wenig beachtet wurde. Schließlich ist der Sport ein visuelles Ereignis und die Erinnerung an seine her-



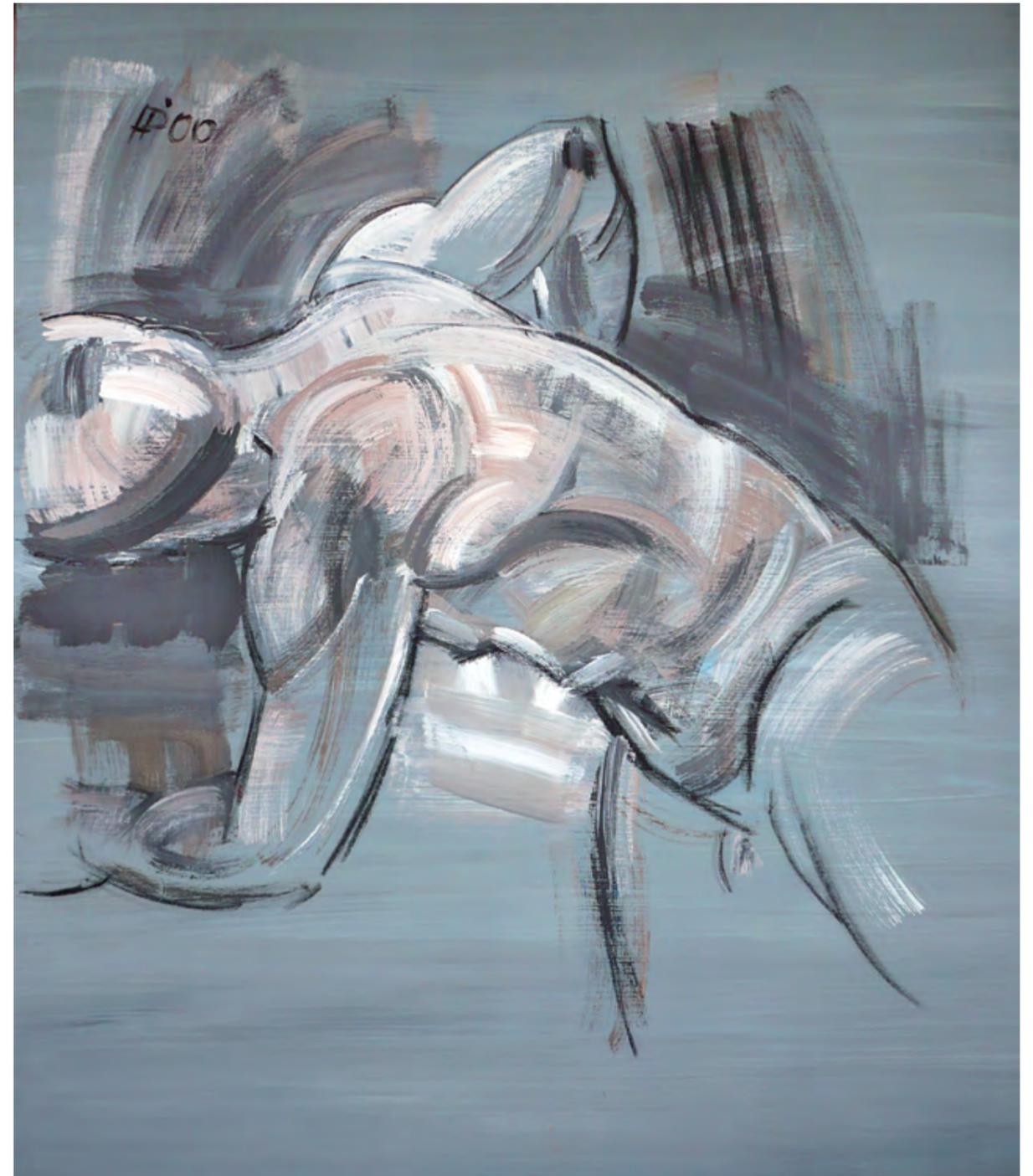
“Beweglich”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

MODERNE HELDEN

ausragenden Momente meist mit einem Bild verbunden: mit dem Bild des Sportlers im unwiederholbaren Augenblick der Höchstleistung oder mit dem Bild des Körpers in der Anspannung oder freudigen Siegesgewissheit. Umgekehrt sind die Posen der Sportler bereits in unser kollektives Bildgedächtnis übergegangen und werden hervorgeholt, wenn es gilt, wirkungsvolle Symbole für Triumph und Niederlage zu finden. Wie die Kunst ist der Sport eine zweckfreie Betätigung, aber im Gegensatz zur Literatur und Musik, die sich der vermittelnden Funktion eines Mediums bedienen müssen, ist im Sport der menschliche Körper selbst Instrument. Der sportliche Akt ist daher von einer Unmittelbarkeit und Präsenz, die seine besondere Verwandtschaft zur bildenden Kunst begründet. Die Aufgabe der Kunst ist im Verhältnis Kunst-Sport zunächst eine berichtende: sie hält den einen, entscheidenden Moment im Drama des sportlichen Tuns fest, das als zeitgebundenes und einzigartiges Ereignis sonst dem Vergessen anheimfiele. Die Kunst verewigt auch den kurzen privilegierten Zeitraum, in dem der Körper den Gipfel seiner Möglichkeiten erreicht. Germaine Greer hat darauf hingewiesen, wieviel gerade die Porträtkunst der Nostalgie verdankt: in vielen Gemälden wird ein Augenblick der Vollendung dargestellt, den der Dargestellte bereits hinter sich gelassen hat.

Der Körper des Sportlers ist der Stoff, aus dem die Träume sind. Er ist von der unerreichbaren Perfektion, die den im banalen Alltag verlorenen Menschen zur Identifikation einlädt. Der Athlet wird nicht unmittelbar als Körper im Raum wahrgenommen, sondern in seiner Funktion als Projektionsfläche unserer Träume. Daher verweigert Pippig auch seinen Athleten häufig die Abbildung des Gesichts: mit abgewandten Kopf, als Rückenakt oder im verlorenen Profil gemalt, entzieht ihnen die Darstellung ihre Individualität und setzt sie als überhöhte Körper-Ikonen dem verehrenden Blick aus.

Der Betrachter wird also zum Zelebrenten eines Körperkultes gemacht, oder genauer, die Bilder führen ihm vor Augen, dass diese quasi-religiöse Verehrung der Heroen des Leibes Bestandteil seiner alltäglichen visuellen Kultur ist. Nicht umsonst rufen die Athleten-Bilder ferne Erinnerungen an sakrale Kunst wach: die monumentalen, iso-



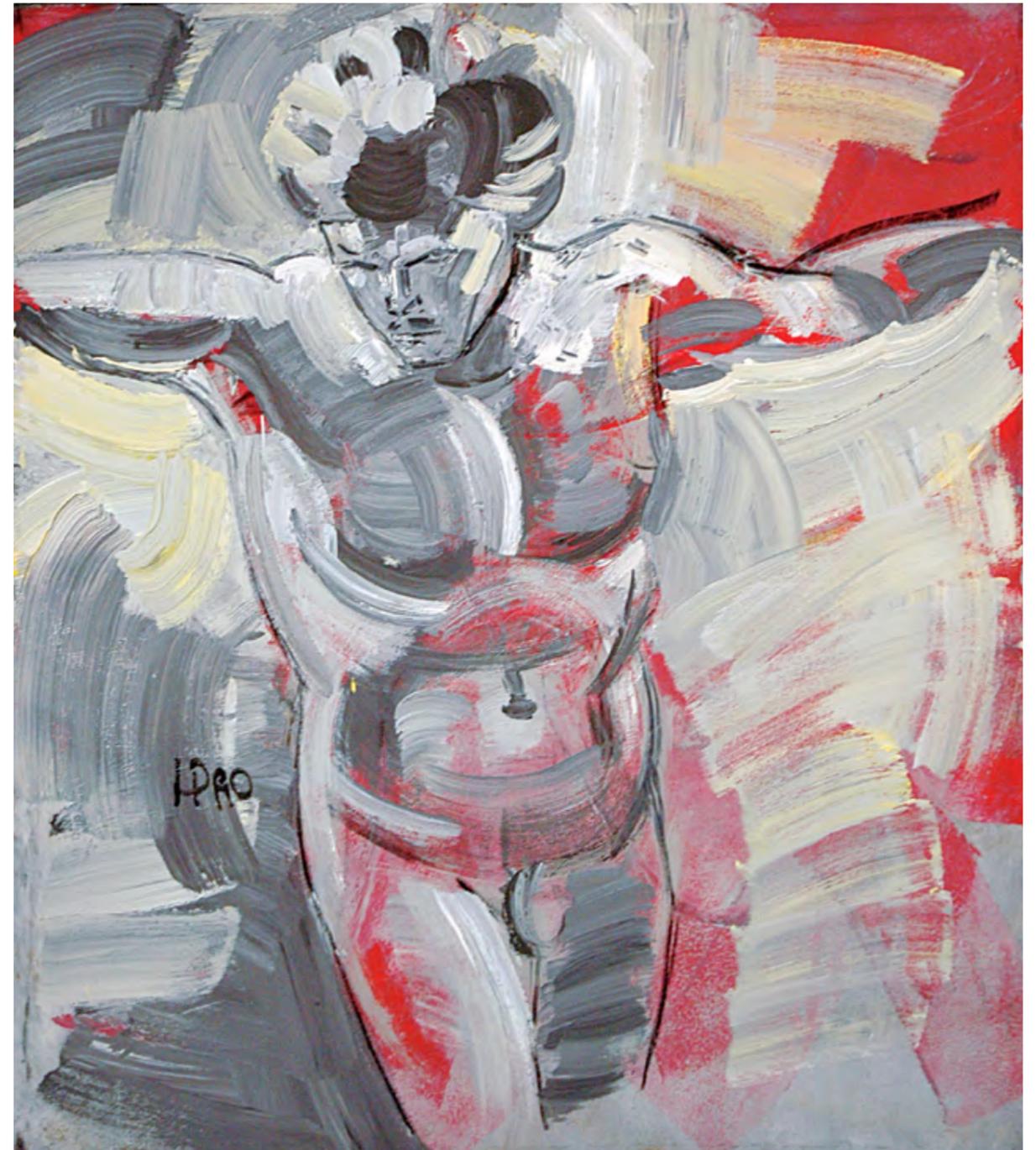
“Sprinter” 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

DIE REGELN DES SPIELS

lierten Körper scheinen die Assistenz-Heiligen auf Seitenflügeln zu einem verloren gegangenen Altar der Leiblichkeit zu sein. Der nur als Farbraum angedeutete Hintergrund verweist auf den weltenthobenen Charakter dieser Konstrukte aus Realität und kollektiver Phantasie.

Der Sport hat eine Fülle von Gesten und Verhaltensweisen geschaffen, die dank der unermüdlichen medialen Verbreitung in das allgemeine Bildgedächtnis gesickert sind, und unserer Vorstellung jetzt als Repertoire für vorbildhaften Ausdruck von Emotionen zur Verfügung stehen. Die Anspannung des Läufers vor dem Start ist die unsere vor Beginn einer neuen Aufgabe, der sportliche Zweikampf die zeitgemäße Form des archaischen Kampfes Mann gegen Mann, die Angst des Torwartes vor dem Elfmeter die letzte Herausforderung des modernen Mannes.

Heiko Pippig thematisiert den Mythos des Sportler-Heroen. Seine Darstellung überführt die Posen, Gesten, Emotionen aus dem vertrauten Medium von Fotografie und Film in das Medium der Malerei. Er enthebt die sportlichen Abläufe dem Fluss der Ereignisse, indem er einen bestimmten Augenblick für die Leinwand auswählt. Für die Darstellung dieses besonderen Moments bedient sich Pippig der Formensprache der Kunst der Alten Meister. Unverkennbar schimmert die Schulung am Körperideal aus Renaissance und Barock durch. Diese historische Unterfütterung erinnert daran, dass unsere unmittelbare Wahrnehmung des Gesehenen nie unvermischt bleibt, sondern unbewusst immer ergänzt wird durch gespeicherte Seh-Muster, die wiederum gespeist werden von den exemplarischen Bildfindungen der Malerei und Plastik. Statt aus unverstellter Wahrnehmung setzt sich unser Bild von der Welt aus einer Überlagerung von tradierten Sehkonventionen und sinnlich Erfasstem zusammen: über das Abbild legt sich die Folie des Vorbilds. Instinktiv schlüpfen wir in die Posen und Gebärden, die uns ein kollektives Bildwissen diktiert, wie es von den Medien stets gegenwärtig gehalten, und von der Kunst mit gültigen Vorbildern versorgt wird. Indem Pippig mit seinen Sportler-Bildern diese



„Mit offenen Armen“ 1990, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

Einträge aus dem großen Wörterbuch der Körpersprache aufblättert, gibt er uns die Gelegenheit, sich diese stumme allgegenwärtige Sprache bewusst zu machen. Die Reflexion über die Herkunft unserer Gestik und Mimik lädt gleichzeitig dazu ein, über den so heiß verteidigten Anspruch auf individuelle Originalität nachzudenken.

Heiko Pippig nähert sich seinem Thema behutsam: auch wenn er seine Sportler erklärt, und nicht verklärt, so sind die „Athleten“-Gemälde keine einseitige Kritik an der manipulativen Allmacht der Bilder. Er nähert sich diesen sprechenden Bewegungen und redenden Posen vielmehr mit Empathie und erkennt sie als Mittel des Ausdrucks und der Verständigung. Die Erkenntnisse der modernen Psychologie haben ihn darin bestätigt. Wer sich erfolgreich in die Denkweise seines Gegenübers einfühlen will, beobachtet nicht nur dessen Körpersprache, sondern ahmt sie nach, um die Empfindungen des anderen besser nachvollziehen zu können. Der Mensch ist ein imitatives Wesen, und der Körper ist der verlässlichste Dolmetscher der Emotionen. Wenn die Körpersprache die lingua franca zwischen zwei Individuen ist, so formuliert die Sprache des Sports die grundsätzlichen Wahrheiten des Verhältnisses zwischen Einzelwesen und Gesellschaft: vom Einzelkampf über das Duell bis hin zur Konkurrenz der Gruppen hält das sportliche Geschehen exemplarische Formulierungen bereit.

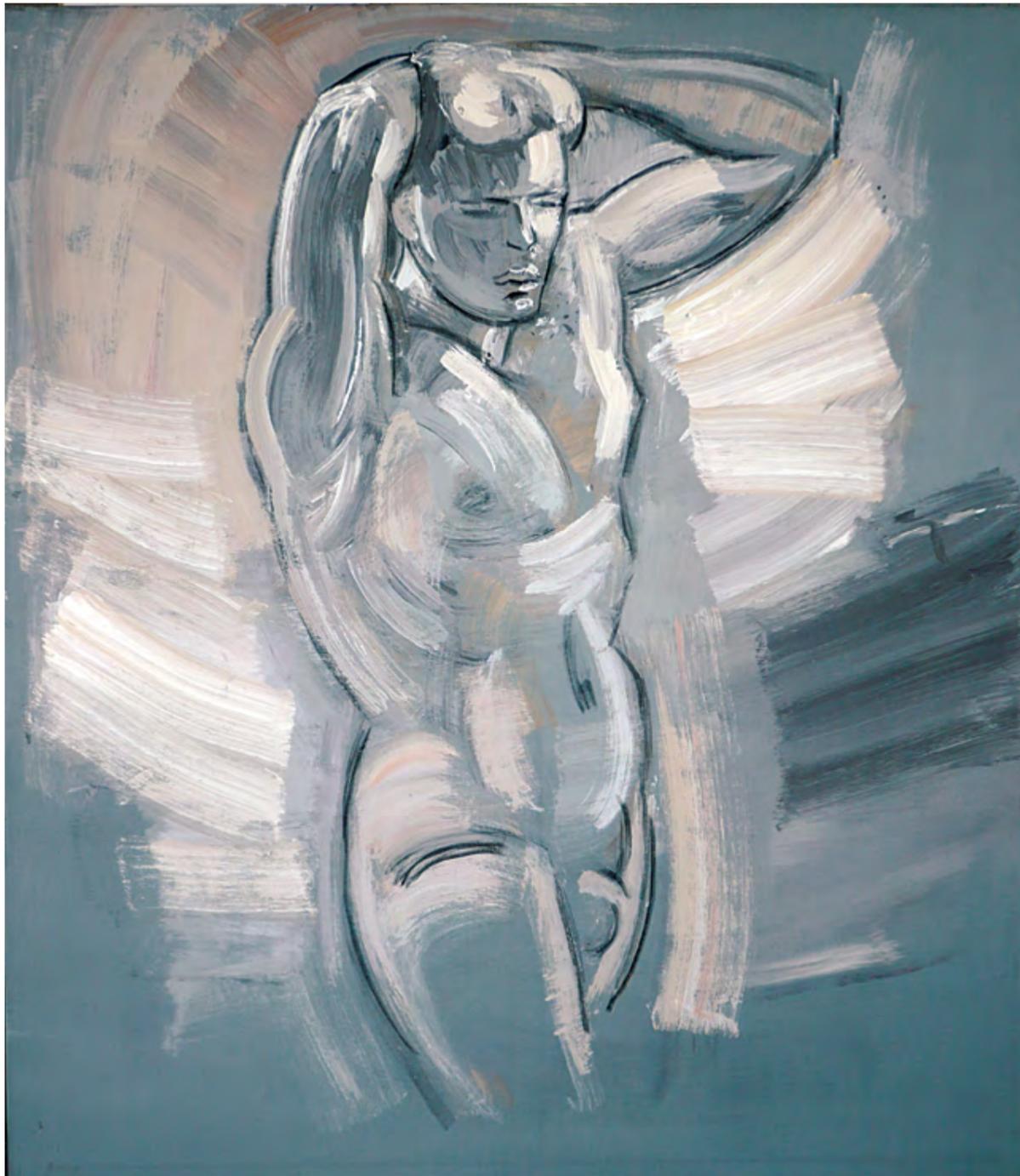
Der Sport ist als Spiel zweckfrei, seine Regeln sind nicht durch eine zu erfüllende Funktion bestimmt, sondern willkürlich gesetzt. Indem der Athlet den Sport ausübt, unterwirft er sich diesen Regeln, die von seinem Körper eine bestimmte Haltung fordern, seine Bewegungen einer ungeschriebenen Choreographie des Spiels unterordnen. Wie die Kunst steht der Sport unter dem Gesetz selbstgewählter Regeln und wie in der Kunst erwächst daraus seine Schönheit. Der Körper des Athleten wird in seiner Bewe-

gungslinie geformt vom Diktat der Regeln, und im Streben nach perfekter Ausführung nähert er sich der Vollendung der Form. Das Sportwerk wird zum würdigen Motiv des Kunstwerks.

VOM SPORTWERK ZUM KUNSTWERK

Katalog-Teil

*Der Traum
von einem Körper*



“Konzentration”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Springer”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



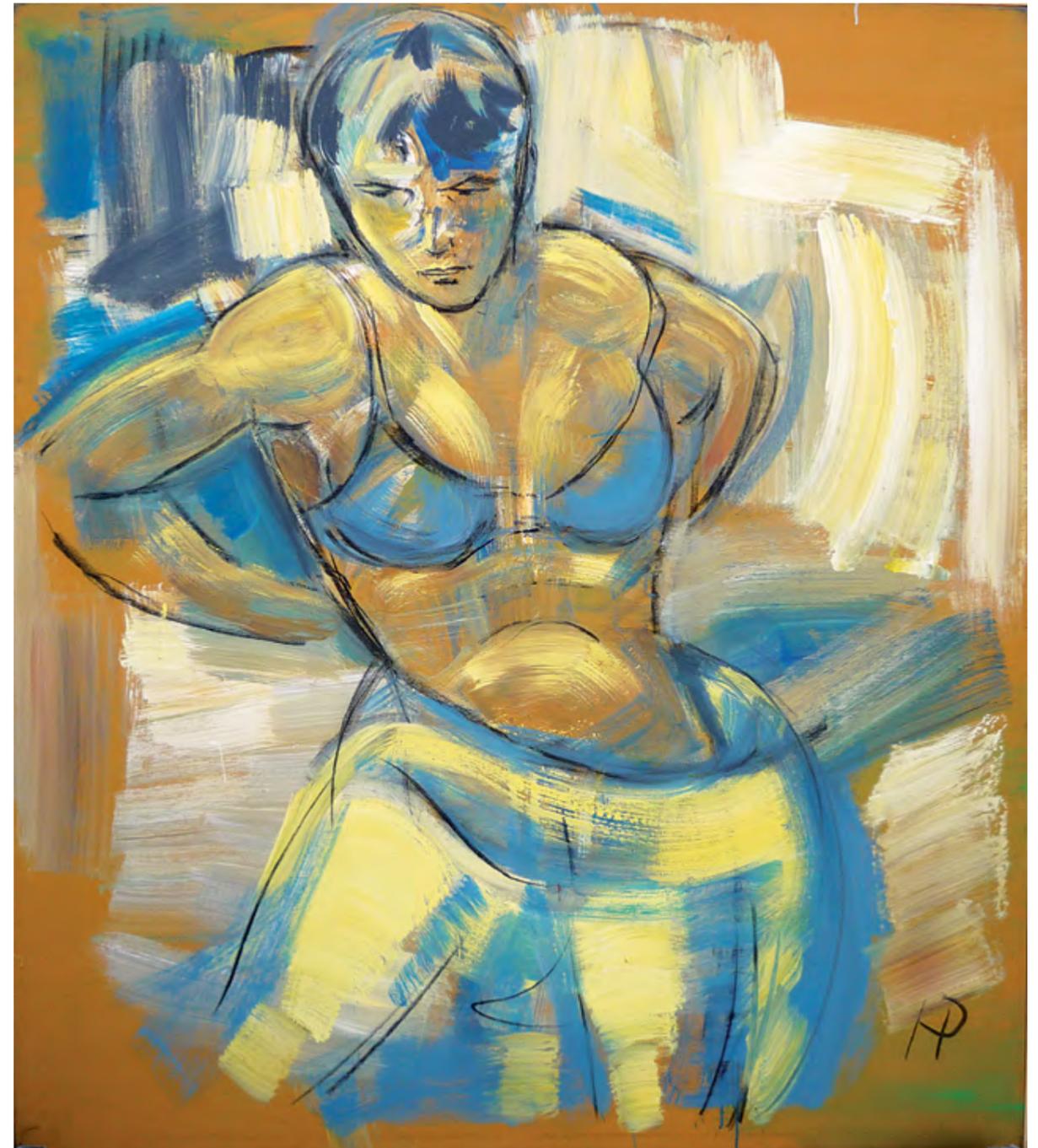
“Nach dem Wettkampf”, 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“In Bewegung”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



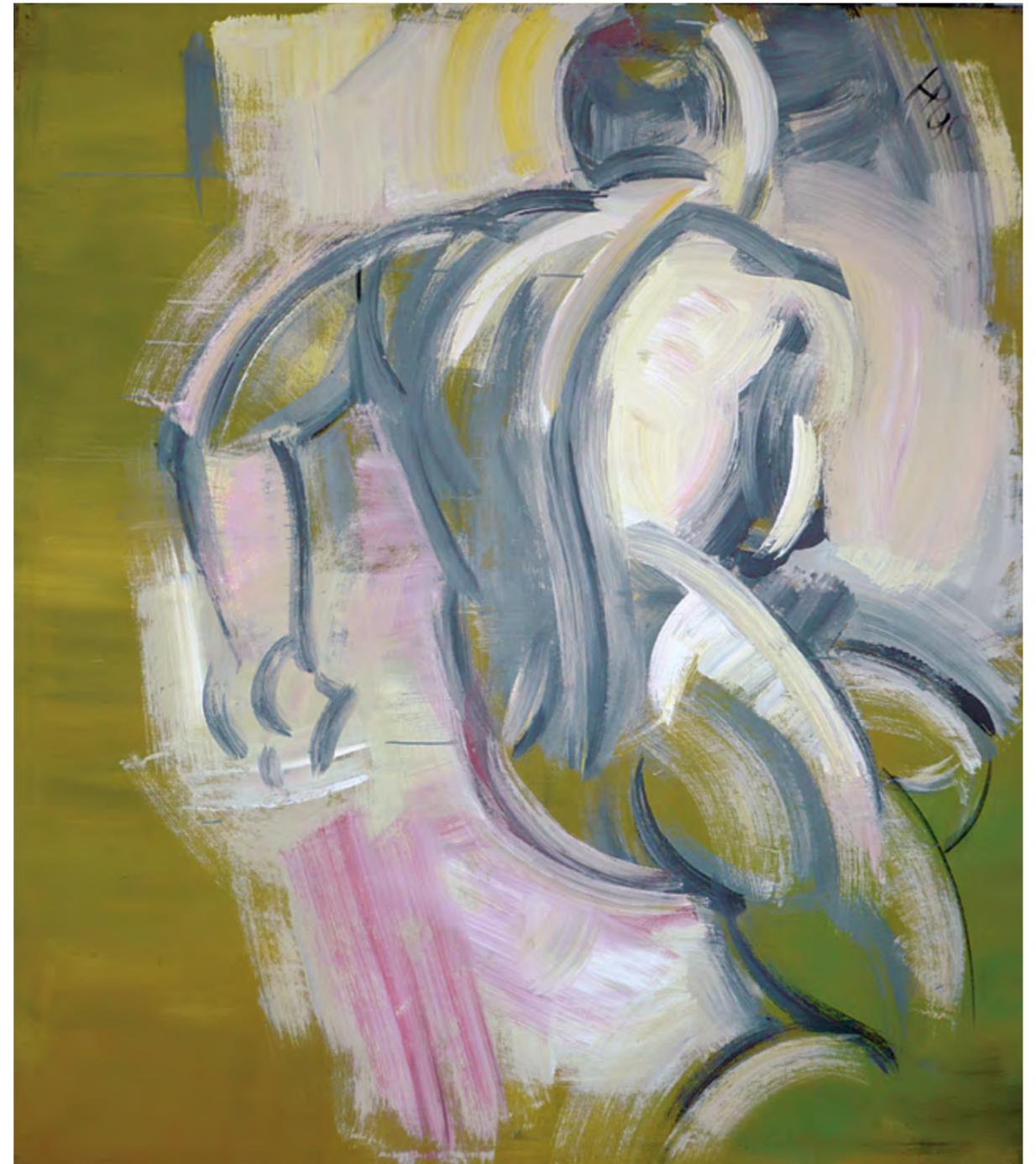
“Verinnerlichung” 2007, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“In der Ankleide”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Drehung” 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Im Anlauf”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

WER ZUM VERSTÄND-
NIS DER MODERNEN
GESELLSCHAFT GE-
LANGEN WILL, DER
KOMMT - SO SCHEINT
ES MIR - OHNE BE-
RÜCKSICHTIGUNG DES
SPORTS NICHT MEHR
AUS; DENN DIE ARE-
NEN DER WELT SIND
ZU SPIEGELN GEWOR-
DEN, IN DENEN SICH
VIELES ABBILDET: DIE
WÜNSCHE, EHRGEI-
ZE, DIE HOFFNUNGEN
UND SEHNSÜCHTE
DER ZEITGENOSSEN,
ABER AUCH IHRE LEI-
DENSCHAFTEN, NEU-
ROSEN UND HYTE-
RIEN, IHRE RÄUSCHE
UND ANSPRÜCHE.

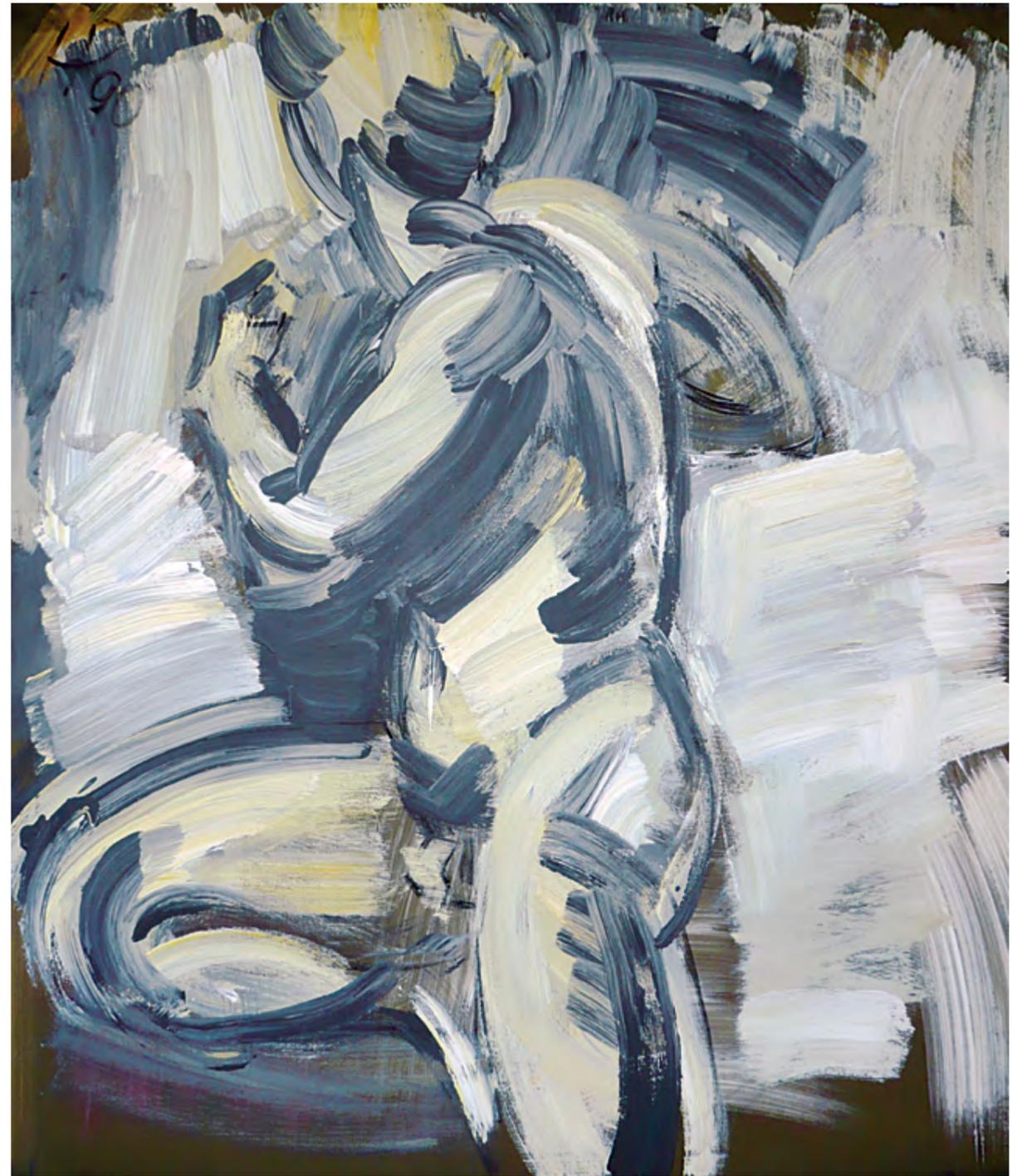
SIEGFRIED LENZ

1964

*Metaphern
des Lebens*



"Siegerjubiläum", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Läufer", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



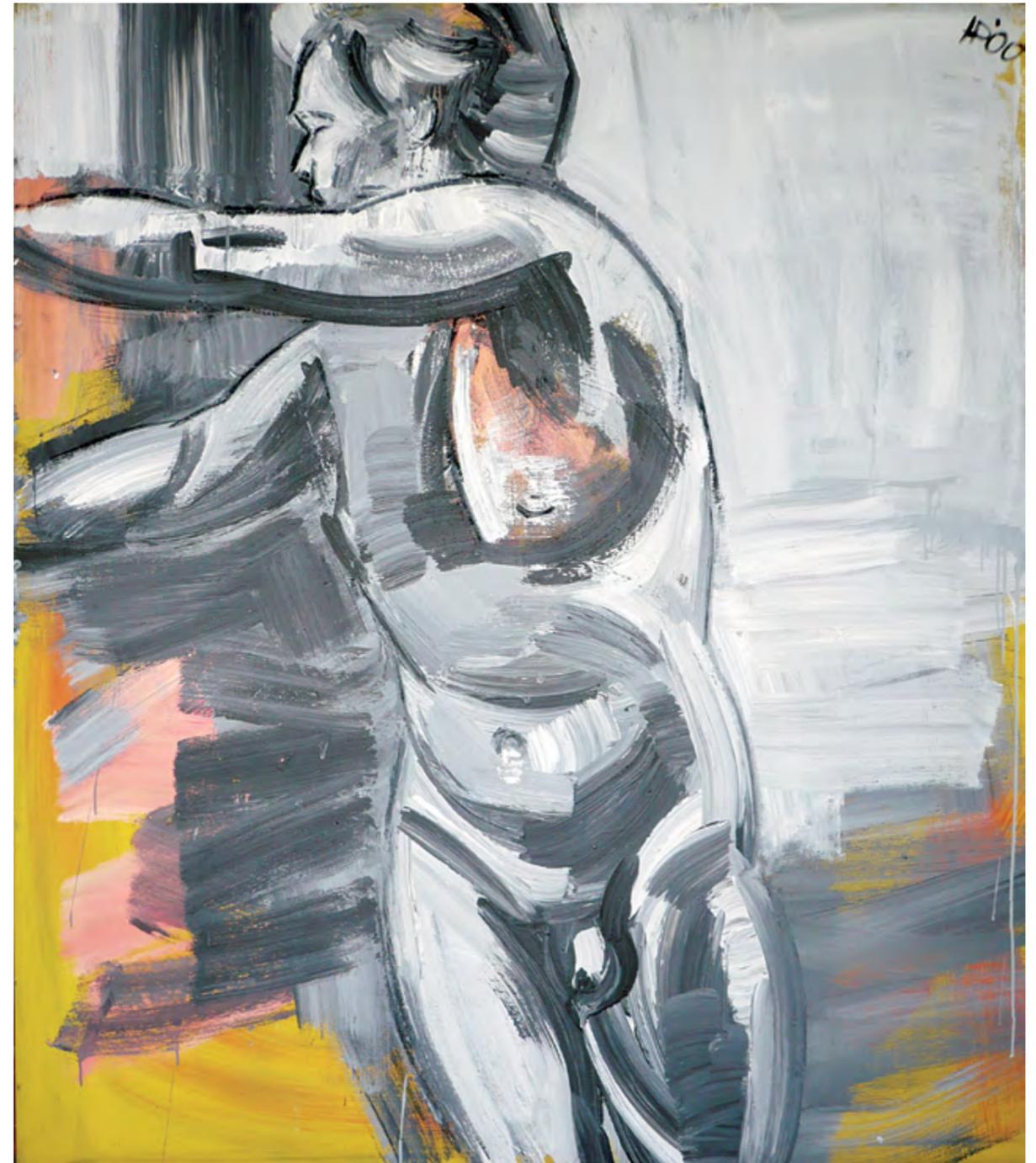
"Eisläufer", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Warten bis zum Start", 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



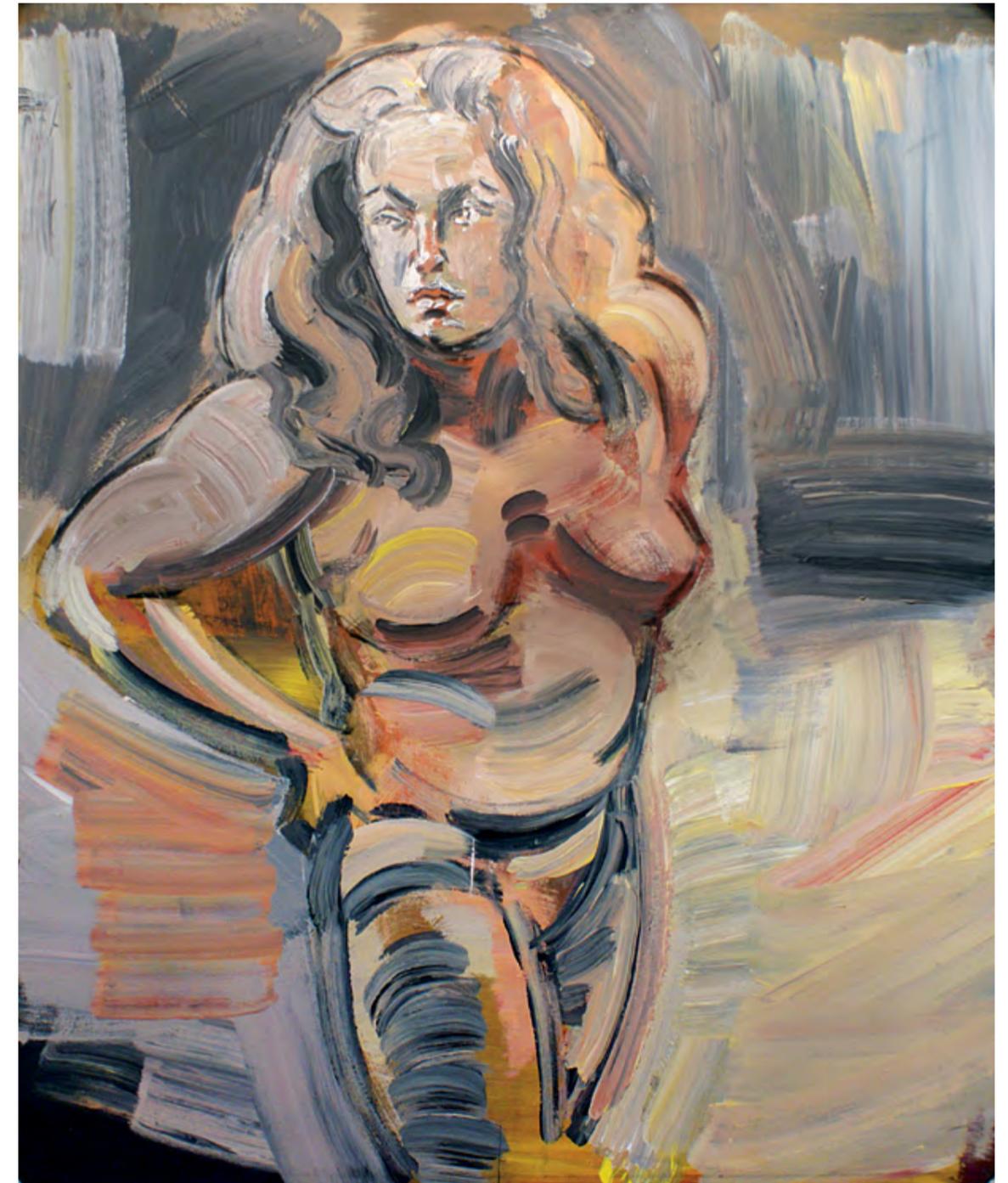
“Blick nach unten”, 2005, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Drehung nach rechts”, 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Im Ziel" 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Startklar", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Erholungspause", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

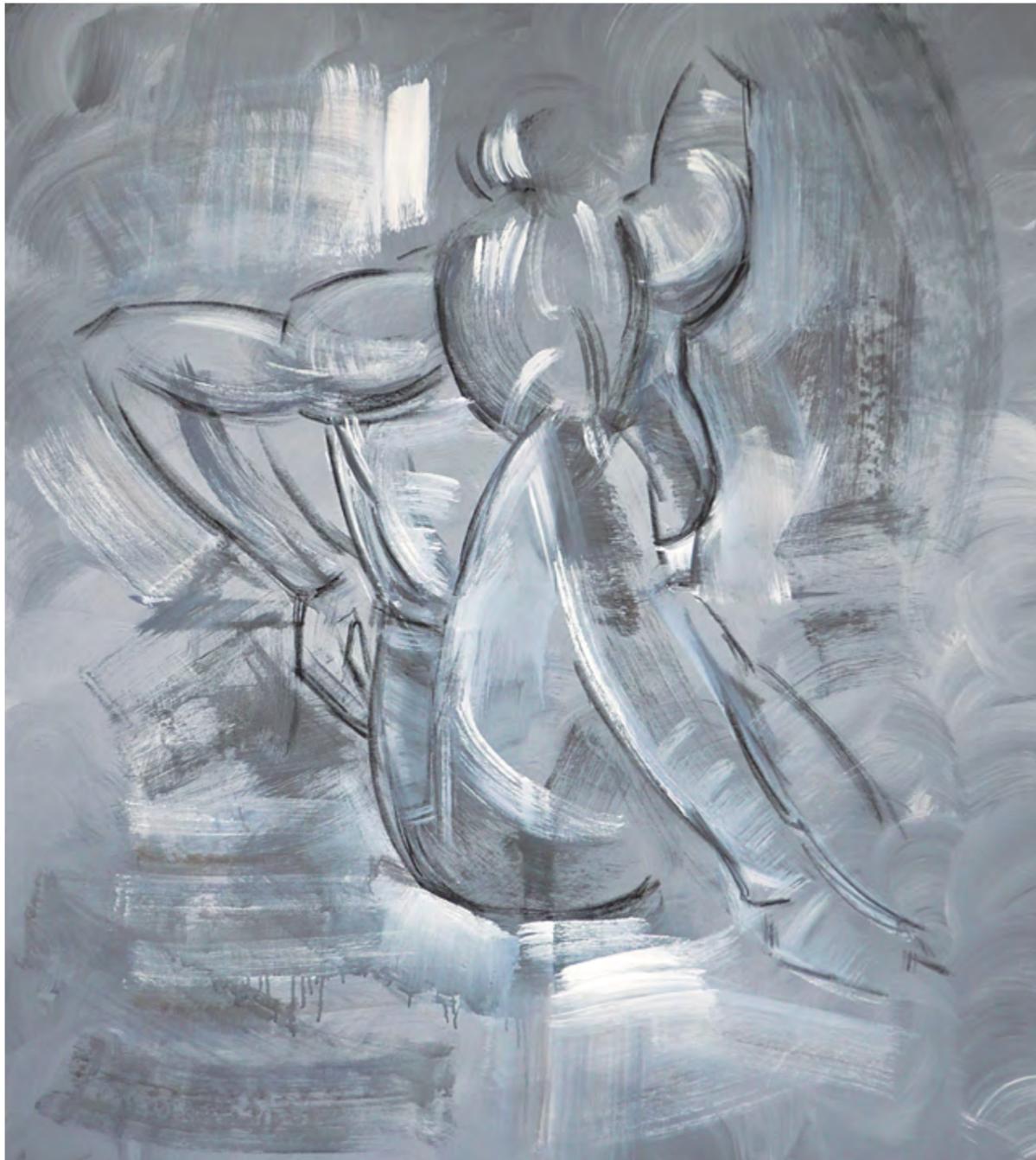


"Teamsportler", 2007, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm

EIN TURMSPRINGER
VOLLBRINGT IN
SEKUNDEN SEINE
HÖCHSTLEISTUNG.
EINE GUTE, SPONTANE
SKIZZE IST ETWAS
VERGLEICHBARES.

HEIKO PIPPIG
2009

*Schönheit
der Linie*



"Turnerin", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Abgeschlagen", Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



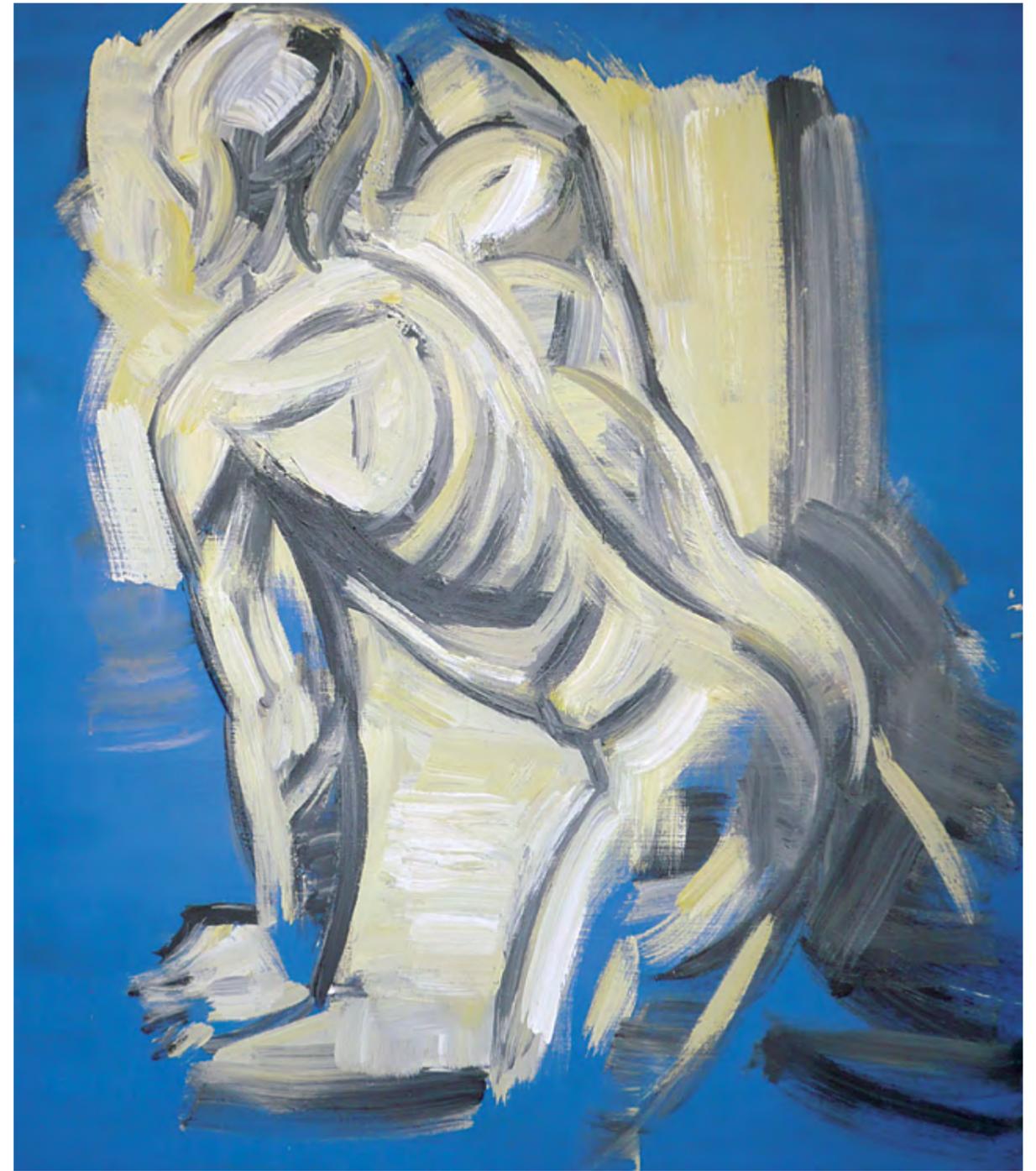
“Im Absprung”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Selbstkritisch”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



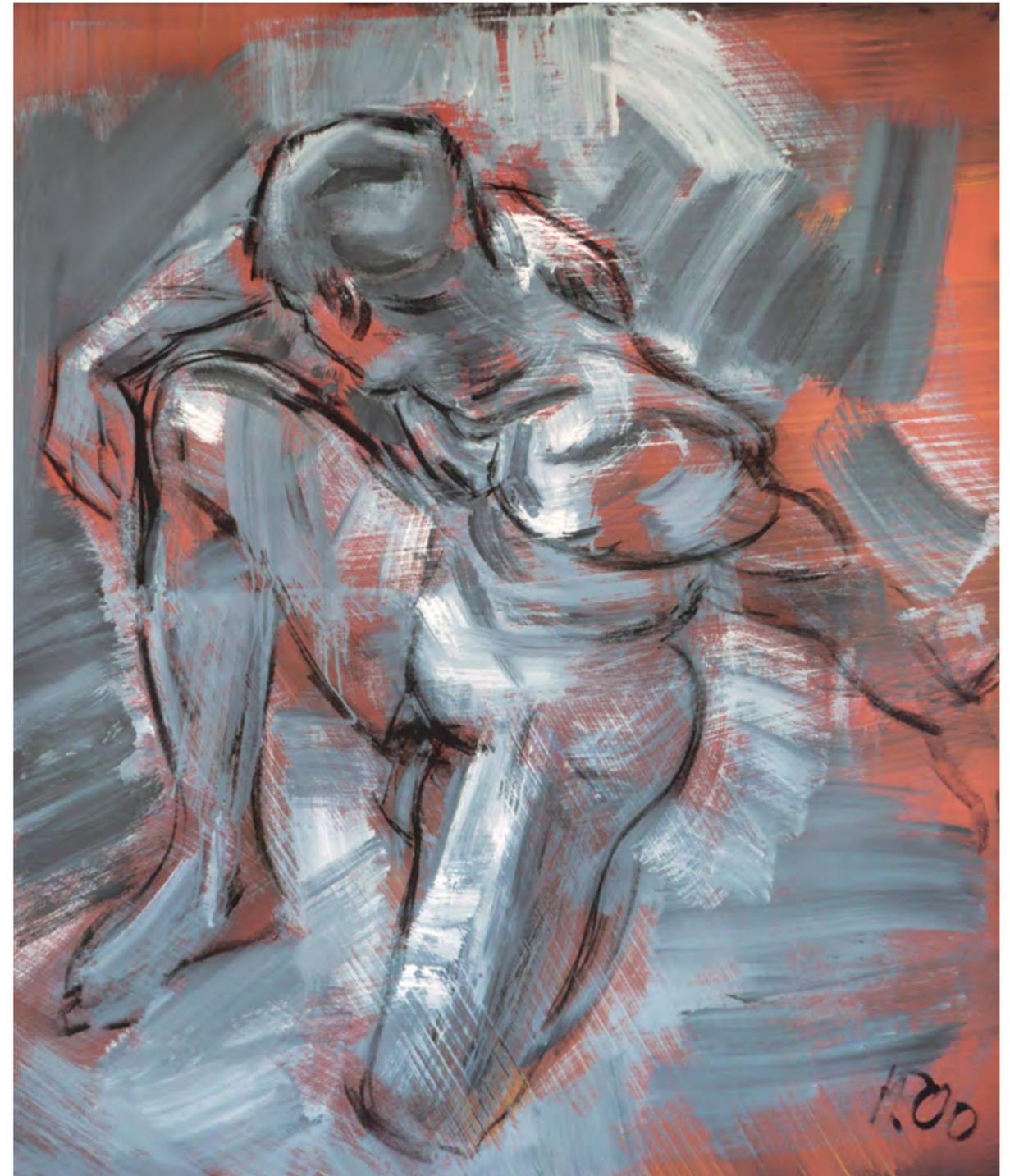
“Besinnung”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Prüfender Blick”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



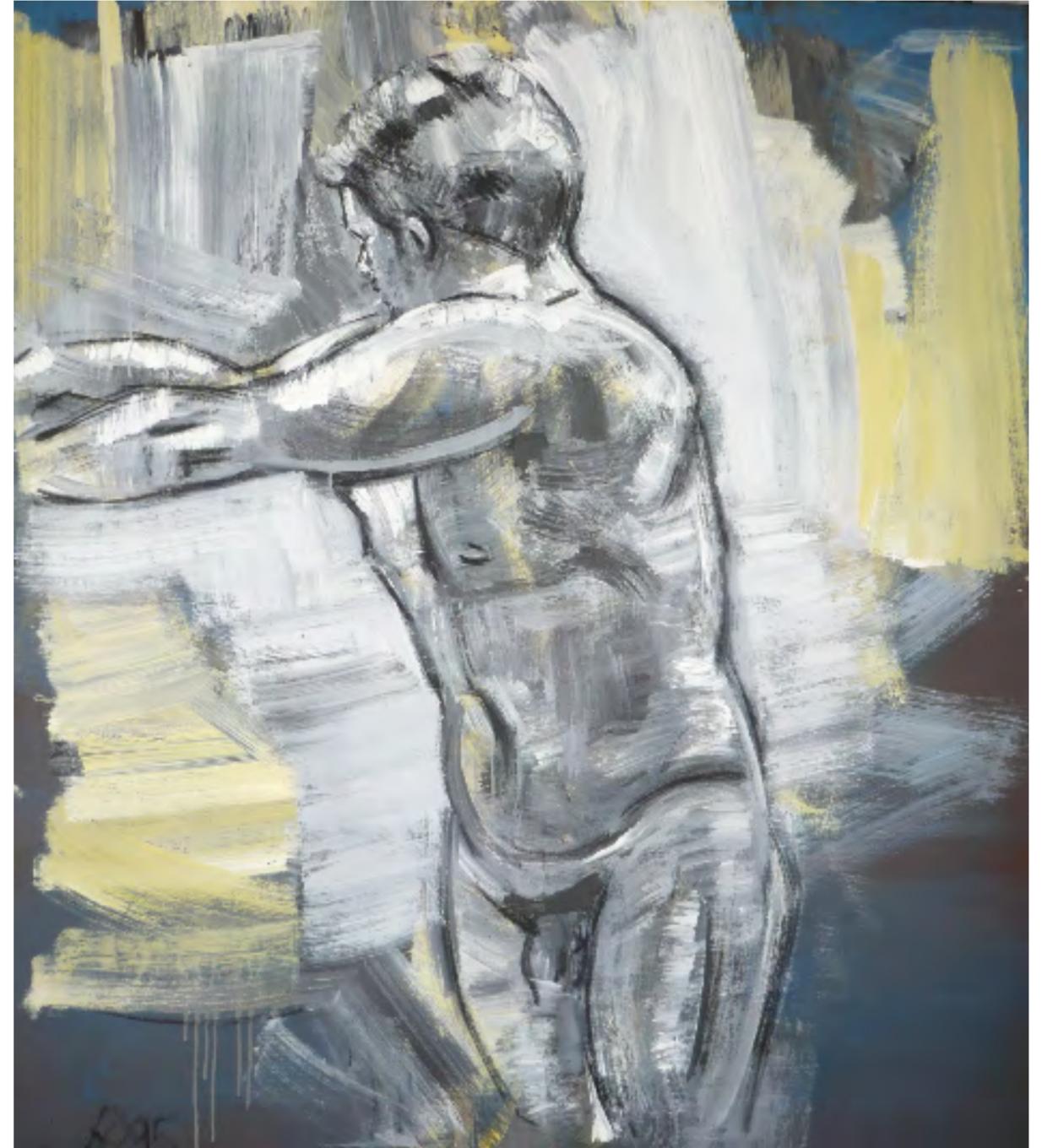
“Entspannung”, 1990, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Abwartend”, 2000, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Beim Zieleinlauf”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



“Atempause”, Acryl und Kohle auf Leinwand, 165 x 145 cm



"Dynamik", 2006, Acryl und Kohle auf Leinwand, 145 x 165 cm



GALERIE von ABERCRON

KUNST-SERVICE-AGENTUR

SCHÄTZSTELLE für KUNST

An- und Verkauf von Kunst des 20. und 21. Jh.
 Exklusiver Verkauf aus Atelierbeständen
 Verwaltung und Verwertung von Kunstsammlungen
 Beratung und Aufbau von Kunstsammlungen
 Kunstbewertung und konservatorische Beratung
 Ausstellungen und Kunstverleih

Tel. 0049 (0) 89 - 131 216
 Fax 0049 (0) 89 - 131 939
 E-Mail: kunst@galerie-von-abercron
 www.galerie-von-abercron.de

81243 München
 Öffnungszeiten:
 Kunsthaus Bodenseestraße 216
 Di, Mi, Do, 13.00 - 16.00 Uhr
 und nach Vereinbarung
 Parkplätze im Innenhof

